

außer Organisten, Chorregenten, Choralisten u. a. in der Stadtkirche, noch „Stadtkunstpfeifer“ und Thurnermeister, welche auch in der Kirche, später auch im Theater mitzuwirken hatten und sich mit ihren Thurnergesellen bei Verlobnissen, Hochzeiten, Gastereien, Tänzen u. a. vernehmen ließen, auch dem Adel auf dem Lande bei Banketten aufwarteten. Auch in Brünn gab es „Stadtmusiker“, an deren Spitze ein „Thurnermeister“, richtiger „Thürmermeister“, stand, bis nach dem Tode des letzten, Karl Gabriel (gestorben 1838), diese Stelle nicht mehr besetzt, sondern mehrere Jahre durch den Regenschori an der Stadtpfarrkirche St. Jakob substituirt und endlich aufgelassen, dafür aber (1844) ein Musikdirector an derselben und der neuen Musikschule bestellt wurde.

Auch der deutsche Meistergesang bürgerte sich bald in unseren Ländern ein. Wenigstens ist derselbe in Sglau nachweisbar, wo er im innigen Verkehr mit den Meisterschulen im (deutschen) Reiche in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts bis zum dreißigjährigen Krieg bestand, später aber in Vergessenheit gerieth.

Mit den religiösen Bewegungen standen die Literaten-Chöre in Verbindung, Gesellschaften, welche wir schon zu Anfang des XV. Jahrhunderts in voller Entwicklung finden. Sie thaten sich zusammen zur Förderung des kirchlichen Cultus, leiteten den Gesang in der Kirche, trugen zum Glanze der kirchlichen Feierlichkeiten, Beerdigungen u. s. w. bei und übten daneben Krankenpflege und andere Werke christlicher Liebe. Sie förderten den Geschmack am Kirchenliede; die meisten dieser Vereine ließen sich auch Cancionale, das ist Liederbücher, zusammenstellen oder wenigstens abschreiben, wovon sich manche sehr schöne und kostbare Exemplare erhalten haben. Diese Vereine bestanden sowohl bei Katholiken, als auch bei Protestanten und den böhmischen Brüdern, doch nur oder wenigstens zumeist in slavischen Orten (deutsch in Reutitschein, Olmütz?); sie erhielten sich hier und da, auch nach der Aufhebung unter Kaiser Josef II., freilich fortan ohne das Band einer Bruderschaft und fast nur dem Namen nach. Die älteste bisher bekannte Literaten-Ordnung in Mähren ist die von Trebitsch aus dem Jahre 1516.

Die sogenannten Böhmischen Brüder verfaßten nicht nur eine große Menge von Kirchenliedern, sondern ließen auch 1587 die Psalmen Davids durch den Consenior Georg Streyc-Zabřezský (zu Hohenstadt in Mähren geboren) in Reime bringen und sowohl in den Cancionalen von 1615, 1618 und 1659, als auch abge sondert drucken, worin ihnen die Franzosen, Italiener, Engländer, Holländer, Polen und Ungarn nachahmten. Die Gesangbücher der Böhmischen Brüder fanden auch bei den Deutschen Beifall und wurden den Bedürfnissen der Böhmischen Brüder deutscher Zunge angepaßt. Unter ihnen sind besonders drei als Dichter von kernigen Liedern in deutscher Sprache zu nennen, nämlich Michael Weiß (geboren zu Reize in Schlesien, gestorben 1542), der auch eine Anzahl älterer Husitenlieder umdichtete, Johann Horn oder Cornu (gestorben 1547) und